

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

156 (7.7.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396403)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einchl. Frangiergeld 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M., für zwei Monate 1.50 M., monatlich 75 Pfg. einchl. Bestellgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgepolte Kreuzspalte oder deren Raum für die Anzeigen in Rühringen-Bühlenshausen und Langenselb, sowie der Gülden mit 15 Pfg., für sonstige auswärtsige Inseraten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die lautende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20 22. — Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshafen.

Final-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Fuddenberg's Buchhandlung, Bielefeld: Hespens: G. Sadewasser, Göttingen: J. J. Hinrichs, Mönchswall 61, Bielefeld: C. Mehe, D. Seggermann; Nordenham: M. Harms, Herberstraße 7; Bismarckstraße: H. Jordan; Harburg: G. Wigram, Kassenamp; Barmen: (Südruhr) Z. Tiering; Barmen: W. Hintel, Gellert; Emden: H. Maas, Große Brüdstraße 18b; Leer (Ostfriesland) H. Renner, Rindstr. 44; Bremer (Ostfriesland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Vant, Freitag den 7. Juli 1905.

Nr. 156.

Erstes Blatt.

Zeitgemässe Betrachtungen.

Wie der ostasiatische Krieg für die Generalstämme eine Schule der Kriegsführung, so ist die Erhebung des russischen Volkes für die Revolutionäre eine Schule der Revolution. Neues ist dort wie hier gelernt, mancher veraltete Aberglaube ist dort wie hier über den Haufen geworfen worden. Die im ostasiatischen Kriege allenthalben bekräftigte Erkenntnis feilich, daß mit Kavallerieatraden keine Schlachten mehr zu gewinnen sind und Pferdehül und Stallmist schließlich nur noch sportliche und landwirtschaftliche Bedeutung haben, war nur für den eine neue Wahrheit, der die deutschen Kaiser-männer mit dem königlich preussischen Hofsofenerguder betrachtete; viel tiefer und allgemeiner wurzelte dagegen der Glaube oder vielmehr Aberglaube an die Allmacht der militärischen Disziplin.

Und dies ist keineswegs verwunderlich. Haben es doch die alten Preußenfänge fertig gebracht, durch Klopfputz und Korporalstolz, Paradeherrlich und Gamaledienst, Fuß-, Riß- und Fahnentapenverehrung ihre von der Landstraße zusammengestohlenen Rekruten in willenslose Exerzier- und Mordmaschinen zu verwandeln, und durch Losalung der ausgeübten Soldateska als Subalternbureautrate auf das ausgeübte Volk in der Fiktion des beschränkten Untertanenverstandes schamlich mehr geleistet als Oberbuch, Reichs- und Rosenkranz. Rein Wunder, daß man bei der sich noch jetzt in breiten Volksschichten manifestierenden Hundebene der Stockbarren nach oben, der ein noch widerlicherer Bäredübel nach unten das Gleichgewicht hält, die militärische Disziplin für unerschütterlich und das im Hüh-Tone gedahlte Feuerkommando auch jedem Volksaufstand gegenüber für unfehlbar hielt. Reminiscierte doch vor noch nicht gar so langer Zeit der preussische Kriegsminister Broniar von Schellendorf im Reichstage, daß er mit den Sozialdemokraten schon mit der Feuerprobe fertig werde. Wenn sich nun die Regierungen auch weniger auf die Feuerprobe als die hinter der Feuerprobe stehenden Kanonen verlassen, so haben sie doch noch vor kurzem geglaubt, daß die brutale Kommissarhaft vollständig ausreichte, um in Deutschland die Hungerhölle hoch und die Arbeiterbewegung niederzuhalten. Die militärische Disziplin galt ihnen als Allheilmittel gegen den inneren Feind, der jedes Selbstgefühl erlöschende und jede Manneswürde lösende Kalernengeist als vorzüglichster Hemmisch freihändler Fortentwicklung.

Die russische Revolution muß sie allmählich, wofern sie nicht blinder als der Jar sind, eines anderen belehren. Der Soldat ist nur so lange eine willenslose Maschine, er gehorcht nur so lange ohne Überlegung und gegen keine edleren Instinkte bedingungslos den Befehlen seiner Feiniger, als er diese für höhere Befehle oder doch für die Willkür der Ordres höherer Weisen hält. Ist dieser Glaube dahin, dann ist es auch mit der Disziplin vorbei. Allerdings wirkt auch auf den Widerstrebenden das Kommando noch immer hypnotisierend, aber noch hypnotisierender wirkt auf die Widerstrebenden der Schlachtruf des nach Freiheit schreienden Volksheroes, der, wenn er einmal in den Bataillonen des Volksheroes Widerhall gefunden hat, mit Riesenkraft alles in seinen fanatisierenden Wirbel hineinreißt.

Dies zeigt sich jetzt in Rußland. Den Regimentern der Reserve traut man schon längst nicht mehr und auch die Linie wird immer unzuverlässiger. Man hat nur noch die Kosaken, die man aufs Volk und die meutenden Regimenter zurückführen kann. Und darin, nämlich in der Möglichkeit, aus zurückgebliebenen Volksschichten rekrutierte Regimenter auf die ausgeklärten Regimenter los zu lassen und in der gefühlten Ausnutzung dieser Möglichkeit wurzelt die Macht des Militarismus, nicht aber in der hypnotisierenden Wirkung der Disziplin. Nur das Volk selbst kann das Volk im Schach halten. Wenn die Kosaken verlangen, kann Nikolaus II. auf Reisen gehen und zwar schleunigst; denn die Begleitung seines seit dem 22. Januar angehängten Schuldontos könnte ihn leicht im dachlädtlichen Sinne des Wortes koslos machen.

Was von dem russischen Militarismus, das gilt auch noch dem deutschen. Das haben schon die Jahre 1848 und 1849 gezeigt. Damals war die Revolution im Süden und Westen Deutschlands siegreich, der Soldat — und er war damals noch ein Soldat — ging Hand in Hand mit dem Freiheitskämpfer und nur die Pommern, Kassuben, Massuren

und sonstigen burussischen Kosaken des Kartätschenprinzen ließen sich gegen die Revolutionsoldaten ins Feld führen. Den Ungarn mußte man sogar mit leibhaftigen Kosaken kommen.

Kuch gegenwärtig — das wissen die Offiziere sehr wohl — sind die aus industriellen und intelligenten Bezirken rekrutierte Regimenter kaum noch gegen den sogenannten inneren Feind zu kommandieren. Gar mancher Offizier und Unteroffizier muß selbst im Kampfe mit einem äußeren Feinde die Regel aus den eigenen Reihen fürchten. Dagegen liegen auch in Deutschland dem Militarismus noch viele Kosaken-regimenter zur Verfügung, deren Rekrutierungsgebiete gar weite Strecken umfassen. Es ist deshalb kein kindisches Spiel, sondern überlegte Berechnung, wenn man die traditionelle Gerechtigkeit einzelner Regimenter gegen einander, den Eigen- und Abfallstückenbündel besonderer Elitetruppen, den Prätorianerhochmut der Garde nicht nur duldet, sondern noch durch Verleihung äußerlich feindlicher Bevorzugungen künstlich aufstacheln. Es ist wohl durchdachte Kosakenfichtung. Alles in allem genommen, kann man also das Landheer in Deutschland als Ganzes für die herrschende Gewalt noch immer als zuverlässig bezeichnen, obwohl die Zuverlässigkeit in ununterbrochenem Abben begriffen ist.

Anders liegen dagegen die Verhältnisse bei der Flotte. Was auch das Schicksal der meutenden russischen Panzer-schiffe sein mag, gegen die Revolution ist die russische Flotte nicht mehr zu verwenden, sie ist eine Waffe, die nicht mehr nach vorne Feuer gibt, sondern sich nach hinten entläßt. Und dieses Verhältnis ist nicht nur der russischen Flotte eigentümlich, sondern typisch für alle Flotten. Es gibt eben keine Seeflosaken, weil die Flotte viel einheitlicher als das Landheer organisiert ist, intelligenterer Mannschaften nötig hat, bei ihrer Rekrutierung vornehmlich auf die seemannische und industrielle Bevölkerung angewiesen ist, durch ver-trumpften Drill unbrauchbar gemacht werden würde und kein Mittel hat, die rasche Amillierung etwaiger losaltischer Elemente durch die nichtloftatischen zu verhindern, die auf jedem Schiffe die erdrückende Mehrheit bilden und schon aus technischen Gründen bilden müssen. Dazu kommt noch, daß ebenfalls schon aus rein technischen Gründen eine Reuterie zur See viel leichter durchführbar ist als zu Land. Auch die deutsche Flotte wird für die politischen Gewalthaber immer mehr zu einem zweifelhafteigen Schwerte, zu einem verstopften Geldsche, das sich leichter nach hinten als nach vorne zu entladen droht. Dieses Verhältnis wird für die politischen Gewalthaber um so gefährlicher, je größer die Flotte wird.

Wir könnten also aus diesen Gründen, wenn wir wirklich so schlimm wären wie uns unsere Gegner aus-sprechen, mit der Flottenvermehrung nur zufrieden sein; aber es fällt uns gar nicht ein, deshalb die Volkswohlfahrt durch die Begünstigung uterloser Flottenpläne zu gefährden, wie wir ebenso wenig jemals daran gedacht haben, für den Hunger- und Wuchertarif zu stimmen, obwohl er uns liberlich zahllose Scharen neuer Anhänger zuführen wird. Wir halten uns hier wie dort die Hände rein und können hier wie dort getrottel Rutes sagen: „Seht, wir Wilde sind doch bessere Menschen“ — viel besser als Ihr uns hin-tellen müßtet.

Die Unruhen in Rußland.

Neue Meutereien.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel meuterten die Matrosen des russischen Dampfers „Kaiser Nikolaus“ und verzögerten die Abfahrt nach Alexandria. Sie verlangten, daß der Dampfer Kurs nach Odessa nehme, weil ihre Gegen-wart dort wichtiger sei als in Alexandria.

Und aus Constanza wird berichtet: Der Dampfer „König Carol“ ist hier eingetroffen; die Mannschaft erzählt, daß die Bemannungen sämtlicher russischer Handelschiffe, die aus Alexandria in Konstantinopel eintrafen, in voller Revolte sind.

Der Panzer „Potemkin“.

Das Revolutionschiff „Fürst Potemkin“ ist wieder aufgekauft und zwar an russischen Besatz, an der Süd-ostküste der Krim. Nach telegraphischer Meldung aus Feodosia ist der Panzer dort eingetroffen; er verlangte Nohlen, Proviant und einen Arzt und forderte die Stadt-verwaltung auf, sie solle ihm für einen Aufenthalt von einem Tage Sicherheit garantieren. Die Befehung gab in Feo-dossia folgende Erklärung an die Mächte ab: „Der Ent-scheidungsampf gegen die russische Regierung hat begonnen.“

Wir teilen dies allen fremden Mächten mit und halten es für unsere Pflicht, zu erklären, daß wir eine vollständige Garantie für die Unverletzlichkeit der fremden Schiffe geben, die sich im Schwarzen Meere aufhalten, sowie der nicht-russischen Yalén im Schwarzen Meere.“

Ein russisches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern und zwei Torpedoböden, verfolgt den „Potemkin“. Das Geschwader kreuzte erst in einer Entfernung von Constanza, nahm aber dann Richtung auf Satum.

Die Schwarzmeerflotte.

Mit der „Truth“ ist das Transportschiff „Wecha“ von Odessa nach Sebastopol abgeleitet, um sich dort zu ergehen. Die Matrosen des „Wobjedonosow“ sollen nach Kertch gebracht und vors Kriegsgericht gestellt werden. Die Schwarzmeerflotte ist wieder nach Odessa gegangen und hat im äußersten Hafen Winter geworfen. In Odessa wurden Bombenfund gemacht.

Der Ausstand in Petersburg.

hat bedeutend zugenommen. Die Direktion der Postkom-werke fordert in einer Befehlmachung die ausständigen Arbeiter auf, die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls die Fabrik geschlossen werden wird. Die Werke sind von Kosaken, Infanterie, berittener und Fußpolizei besetzt. Wie es heißt, sind die Arbeiter der Fabrik Laferme ebenfalls in den Ausstand getreten. Ueber 25 000 Arbeiter sind aus-ständig. In allen äußeren Stadtteilen patrouillieren starke Infanterie- und Kosaken-Abteilungen.

Politische Rundschau.

Vant, 6. Juli.

Darf er sprechen?

Zur Frage, ob Jaurès in Berlin sprechen darf, schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

„Am nächsten Sonntag soll, wie bekannt, Jaurès in Berlin über die Erhaltung des Weltfriedens sprechen, und zwar in besonderer Beziehung auf Sozialismus und Proletarismus, was ja bei keiner Parteilassung natürlich ist. Um dieses Auftreten von Jaurès in der Reichshauptstadt hat sich nun schon eine ganze Diskussion in konservativen und ähnlichen Blättern entiponnen. Wird es gestattet werden? Soll es gestattet werden? Darf es gestattet werden? Und so weiter. Diese konservativen Blätter, die immer so tun, als ob sie das Amt gepachtet hätten, die Ehre Deutschlands vor dem Auslande zu wahren, und sich herausnehmen, anderen darüber gute Lehren zu geben, merken wieder einmal gar nicht, daß sie selber Deutschland vor aller Welt blamieren. Ein französischer Sozialist, bekannt als gemäßigter und taftvoller Mann, will einer Einladung folgend in Berlin eine Rede halten. Es ist tausend gegen eins zu werten, daß eben diese Rede, da Jaurès sie halten soll, zu irgend einer Beanstandung vom deutschen Standpunkte aus keinen Anlaß geben wird, und überdies soll es eine Rede sein im Interesse des Weltfriedens. Der Friede zwischen Deutschland und Frankreich ist zwar nicht gefährdet, aber eine Rede, die der Verständigung zwischen den beiden Nationen das Wort spricht, ist doch unter allen Umständen eine gute Sache. Dennoch schämen sich konser-vative Blätter nicht, zu verlangen, daß Jaurès das Reden unterlagt werde. Wenn sein Auftreten in Berlin gar keinen besonderen Zweck hätte, so wäre es schon blamabel, auch nur die Frage aufzuwerfen, ob man dem bekannten Parla-mentarier Jaurès in Berlin das Reden gestatten dürfe. Unter den konkreten Umständen aber, da die Rede eine Friedensrede sein soll, muß jenes Vergehen der konser-vativen Blätter Deutschland vor dem Auslande noch be-sonders kompromittieren. Und warum tun sie das? Aus Rancune gegen die deutsche Sozialdemokratie.“

Ein Beschluß der Regierung in Sachen des Jaurèschen Vortrages ist übrigens noch nicht gefaßt. Die politische Anmeldung der Versammlung, in der Jaurès sprechen soll, ist ebenfalls noch nicht erfolgt.

Meinliche Scheidung.

Am Montag hat, wie wir schon kurz meldeten, die französische Kammer den Gesetzentwurf über die Trennung von Staat und Kirche endlich in der Gesamtabstimmung erledigt. Mehr als hundert Stimmen Mehrheit konnte die Regierung meistern — ein Resultat, das mit stürmlichem Beifall begrüßt wurde. Man hatte eine so große Mehrheit nicht erwartet.

Hohenzollern". Die eingeladenen Meister ließen es sich natürlich wieder etwas kosten und so war denn bald die „Brüderlichkeit“ voll der besten Stimmung gegenüber ihren Meistern. Einer derselben, ein großer Viehhändler, der seine Geschäfte zu machen verliert, nämlich 50 Mk. bar, ein anderer, der früher die „Begehrtheit“ der aufgeregten Gesellen nicht genug fördern konnte, inwendig das Hfen, und so ging es fort.

Wir können den armen Teufeln gern ein Vergnügen; doch meinen wir, daß erstens dieses Ausstreuen der Meister wenig mit ihrem Gejammer über die hohen Preise und mit der Erhöhung der Fleischpreise im Einklang steht, und zweitens sollten sie lieber ihren Gesellen einen besseren Lohn und bessere Arbeitsbedingungen geben. Bedauerlich ist, daß sich die Schlachtergesellen hierüber noch immer so im Schlepptau der Meister befinden. Die Zeiten sind zu ernst, als daß sich die Arbeitererschaft noch mit mittelalterlichem Alimbin Abgeben sollte. Die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Abschaffung des Rost- und Logozmanges steht im Schlachterergewerbe auf der Tagesordnung. Da sollten sich auch die fleißigen Gesellen aufraffen und die Bruderlade in die Rumpelkammer stellen. Vorwärts! sollte auch für sie die Lösung sein!

Herrenlozes Gut. Von den mit dem Transportdampfer „Frankfurt“ im April d. J. von Ostafien eingeführten Gegenständen lagern auf dem hiesigen Nebenbollwerk 1 noch 2 Holzkoffer, gez. C. Woelker; 1 Holzkoffer, gez. ter West; 1 Holzkoffer, gez. ohne; 1 Kiste, gez. Mikrozeug 1. R. 3. E. B.; 1 Korbbüch, gez. Oberl. Hedele.

Aus dem Lande.

Emden, 6. Juli.

Im Ems-Jabelanal aufgefunden wurde gestern Abend die Leiche des Arbeiters J. Haan aus Wollhusen. Er war zuletzt am Sonnabend gefehen worden. Wie er in den Kanal geraten ist, ist bis jetzt noch unangeführt.

Von der Stadt erworben ist die Janhensche Festung (Helling), gelegen an der neuen Drehbrücke, für den Preis von 13 000 Mark.

Bremen, 6. Juli.

Die Aussperrung der Werftarbeiter greift auch nach Bremen über, da die Reflektierwerke von Seebad in Bremerhaven noch immer nicht zu Kreuzen Frieden wollen. Die Norddeutsche Armaturen- und Maschinenfabrik hat gestern abend 500 Mann entlassen, und auf der Werft der Altiengeellschaft Werfer sollen heute abend 2500 Mann zur Aussperrung kommen.

Weil in den Unterwerksorten eine Anzahl Arbeiter es gewagt haben, Lohnverbesserungen zu fordern, deshalb schreibt das Scharfmachertum zu einer der brutalsten Aussperrungen, die je verübt wurden. Vertriebe von der Größe der Altiengeellschaft Werfer und der Armaturenfabrik des Lloyd müssen sich — widerwillig genug vielleicht — und die erstere gar, nachdem sie erst vor kurzen nach einem heftigen Kampf mit ihrer Arbeitererschaft eine friedliche Tarifvereinbarung eingegangen ist — zwingen lassen, ihre Arbeiter auf die Straße zu legen, weil es dem Oberstschmiedertum so gefällt. Das ist ein Terrorismus, dem gegenüber

jede Fabel, die über angeblichen Terrorismus der Arbeiter gebildet worden ist, einfach eine Lappalie bedeutet. Gegen solchen Terrorismus wird seitens der Justizbehörden allerdings nicht eingeschritten und so der arbeitenden Klasse immer wieder demonstriert, daß im heutigen Klassenstaat die Strafgesetze in ihrer ganzen Schärfe nur gegen aber nicht für die Arbeiterklasse angewendet werden. Denn daß vor dem Gesetze alle gleich sein sollen, sieht ja „nur“ in der Verfassung — auf dem Papier und Papier ist ja so gebüdig . . .

Die Auswanderung über Bremen betrug im Monat Juni:

	Deutsche	Ausländer	Zusammen
1905	1082	14007	15089
1904	1043	10222	11265
1903	1244	12316	13560
vom Januar bis Juni:			
1905	7490	113894	121384
1904	7458	56240	63698
1903	8096	88912	97008
und zwar in den Jahren			
nach	1905	1904	1903
Großbritannien	4113	3197	3858
Ranaba	328	402	237
den Verein. Staaten	113848	59060	91349
Brasilien	142	140	364
den Laplandstaaten	3366	743	318
Afrika	50	100	779
Australien	37	56	103

Keine Mittelungen aus dem Lande. Von einem Pferde an den Kopf geschlagen und erheblich verletzt wurde ein Weilerer in Oldenburg. — Die Kurliste des Norddeutschen Seelands zeigt am 1. Juli bereits die stattliche Zahl von 4811 Gekten. — In Westmünde starb ein Viehhändler, der nach einem Viehdampfer Bier bringen wollte, in den Hafen und ertrank. — Das Gespann des Viehhändlers Cornelius aus Torum wurde beim Schiffsübergange in der Nähe von Widam vom Zuge erloht und zertrümmert. Er hat schwere Verletzungen erlitten, das Pferd wurde getötet. — In den Ems-Jabelanal geriet der Arbeiter Haan aus Wollhusen und ertrank.

Gewichtliches.

Die Tasse des Gelddiebstahls. Ein Raubanfall auf einen Gelddienstleister lag einer Anklage wegen verübten schweren Raubes zu Grunde, die den 25jährigen Badergeleiten und Wärmorschleifer Karl Piper vor das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I führte. — Am Vormittag des 5. April d. J. hatte er auf dem Postamt 58 in der Danziger Straße angestellte 55jährige Gelddienstleister Ernst Ullm, der seit über 25 Jahren im Postdienste steht, Bestellscheine in der Tresenlothe zu erledigen. Als er die Treppe des Hauses Nr. 45 hinaufging, sprang plötzlich Piper auf ihn zu, packte ihn am Hals und drückte ihm die Kehle zu, sodas er zu erstickten drohte. Der Gelddienstleister, der sich trotz seiner Jahre noch immer im Besitz genügender Kräfte befindet, wehrte sich aus Leibestrafen und drückte den Angreifer gegen die Wand. Hierdurch bekam er vor allen Dingen Luft. Der Angestellte ergriff nunmehr die schwere Felle, wie sie von Wärmorschleifern benutzt wird, und schlug auf den Briefträger ein. Dieser rief um Hilfe und lodte dadurch Hausbewohner herbei. Der Attentäter,

der schon die Geldtasche, in der sich über 3000 Mk. befanden, gepackt hatte, ergriff die Flucht. Er wurde jedoch eingeholt und der Polizei zugeführt. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre 6 Monate und 3 Tage Gefängnis.

Nus aller Welt.

Im 100 000 Mark geschädigt ist die Bändliche Spar- und Darlehenskasse in dem Orte Golpa bei Delitzsch. Der Amtsvorsteher Gutschlocher Reuher erschloß sich, und zwar angehts einer angehenden Kassen-Revisorin. Es stellte sich, wie dem „Volksblatt“ geschrieben wird, jetzt heraus, daß R. die genannte Kasse um rund 100 000 Mk. geschädigt hat. Ob Unterschlagung oder strafwürdige Kreditgewährung vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Der deutsche große Kreuzer „Janus“ ist kürzlich in Ostafien einer großen Gefahr entgangen; er fand auf einer Uebungsreise im nördlichen Teile des Stationsgebietes zwei treibende — anscheinend russische — Minen; es gelang, durch Geschwefel diese Minen zum Sinken zu bringen.

Keine Tageschronik. Der bekannte Bakteriologe Professor Völfler-Greifswald hat nach der „Nationalzeitung“ ein neues Verfahren zur Immunisierung der Kinder gegen Maul- und Ruuenseuche entdeckt. — Professor Schwemmer legt nunmehr die Leitung des Kranenbauwesens in Hinterpommern nieder. Die Leuchten der Weiden haben ihm also vermehren gescheit. — Die Regierung zu W. in d. n. plant für den Umfang ihres Besitzes den Erlass einer Polizeiverordnung gegen das Schließen der Räder auf der Straße. — Die große Sammelvollversammlung der Firma Bremer-Bau in Hagersdorf (Westf. Bielefeld) wurde ein Raub der Flammen. Drei Arbeiter wurden durch Brandwunden lebensgefährlich verletzt. Der Schaden ist beträchtlich. — In dem Gießwerk in Kautschukfabrik fuhr der W. in die Stellung des Gießereis Meier und löste 15 Stück Rindfleisch und 2 Pferde, die von einem fremden Fuhrmann kurz vor Ausbruch des Unwetters dort eingestallt worden waren. — Selten schwere Gewitter werden aus allen Gegenden Deutschlands gemeldet. Ueberall hat der W. und der Hagel ange Bewältigungen angebracht. — Bei lebendigem Leibe verdammt ist die Schönebrunn Privatreier Kinder in Winterhausen am W. in, die mit den Rindern dem W. zu nahe kam.

Neueste Nachrichten.

London, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 6. Juli: Der W. zwischen den beiden Armeen beträgt bei Heilungsdang nur noch dreißig Meilen. — Vom Beginn des Krieges an hat Japan 54 fremde Schiffe, darunter 22 englische, gefangen.

Petersburg, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In Tiflis herrschen seit einigen Tagen Unruhen. Der Verkehr zwischen Batum und Baku ist unterbrochen.

Podolsk, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Vom „Potemkin“ dazu aufgeführt begaben sich heute die Vertreter der Stadtverwaltung an Bord des Schiffes, wo sie in der Admiralitätskabinette vom Steuermann empfangen wurden. Dieser forderte die Vertreter auf, binnen 24 Stunden 1000 Linnen Rohlen, Fleisch und Gemüse (Kartoffeln, Tabak, Bier und Mineralöl) u. s. w. an Bord bringen zu lassen. Wenn dem Wunsche nicht stattgegeben würde, würde man die Stadt belagern.

Verantwortlicher Redakteur: G. Meyer in Carl. Verlag von W. H. Hug & Co. in Bant. **Hierzu ein 2. Blatt.**

Bekanntmachung

Die Hebungslisten für das Abfuhrwesen vom 1. November 1904 bis 1. Mai 1905 nebst einer Zugangsliste liegen vom 7. d. Mts. ab auf 14 Tage im Rathausrestaurant hier zur Einsicht der Beteiligten aus. Etwaige Einwendungen sind binnen obiger Frist beim Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll zu erheben.

Seppens, den 6. Juli 1905.
Der Gemeindevorsteher.
Mthen.

Zu vermieten

dreizehmige Wohnungen mit Keller und Bodenlammer.
C. Wehls, Werftstraße 43.

Gesucht

pr. sofort eine ältere **Wirtschafterin**, welche gut kochen kann; ebenfalls ein **junger Bursche** von 15 bis 17 Jahren für mein Restaurant.
H. Gathemann,
Bant, Berl. Bismardstr. 3.

Zu mieten gesucht

ein **kleiner Laden** nebst Wohnung. Offerte unter **B. S. 100** an die Expedition d. Bl.

Restaurant Pfaffenbach

früher Café Carlsburg

am Banter Marktplatz.

Da die Renovierungsarbeiten der Restaurationsräume nahezu vollendet sind, findet die Eröffnung derselben unter dem Namen

Restaurant Pfaffenbach

am Sonnabend den 9. d. Mts.,

nachmittags 6 Uhr, statt, was ich meinen werten Freunden und Gönnern hiermit schon zur Kenntnis bringe.

Hochachtungsvoll

Fritz Pfaffenbach

früher Grosse Bierhallen.

De kinderen groeien er flink en voorspoedig van op, en lijden niet aan slechte spijsvertering.

Kufel's Kindermeel

Bovenal een eëniq middel tegen Braakloop, Darmcatarrh, Diarree, enz.

Brenholz-Verkauf.

Am Sonnabend den 8. d. Mts., nachm. 3 Uhr, werden an der Hinterstraße

100 Haufen

Brenholz

öffentlich gegen Barzahlung verkauft.

Alb. Wieting jun.

Verloren

ein **Schürstiefel** von Friederikenstraße nach Königl. Abzug bei **Carl Zunda**, Schuhmacher, Friederikenstraße 37.

Gesucht

zum 15. d. Mts. ein ordentliches **Mädchen** bei hohem Lohn. Diefem bietet sich Gelegenheit, zugleich das Kochen zu erlernen.

Gehmann, Peterstraße 39.

Bin gewillt, meine

Tischlerei

inkl. Wohnung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, resp. zu verpachten. **D. Gathemann,**
Bant, Berl. Bismardstraße 3.

Zum Ausbessern

n. Kleidungsstücken u. Wäsche empfiehlt sich eine Frau. R. W. Bl. Str. 71, 2 Tr.

Makulatur

ist wieder vorrätig.

Paul Hug & Co., Bant.

Konfektionshaus

M. KARIEB. Grosser Sommer-Ausverkauf

— in der seit Jahren bekannten Weise —

Beginn Sonnabend den 8. Juli, morgens 8 Uhr.

Es kommen wiederum kolossale Warenmengen zu Aufsehen erregenden niedrigen Preisen zum Verkauf. Näheres durch Extrablätter.

Brannes Geschirr

eingetroffen bei **J. Gberts,**
 des Großen Geschäftshaus.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne mit dem heutigen Tage im Hause
 Grenzstraße 67 (Neubremen) eine

Dachdeckerei und Bauflempnerei.

und bitte um gütige Unterstützung meines Unter-
 nehmens.

Hochachtend
H. Schulz.

Bürgerverein Neuende.

Sonnabend den 8. Juli,
 abends 8 Uhr:

Versammlung
 bei Schröder, Rüterfied.
 Der Vorstand.

Neuer Bürgerverein Neuende.

Umständehalber muß die Ver-
 sammlung nochmals verschoben
 werden und zwar auf den

15. Juli etc.

Die Bibliothekbücher, welche noch
 nicht abgeliefert sind, müssen um-
 gehend im Vereinslokal abgegeben
 werden.
 Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Allen Freunden und Bekannten sowie einem
 verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich
 in **Pant Verläng. Bismarckstraße 9,** ein

Restaurant

unter dem Namen „Café Rutden“

eröffnet habe. Mein Prinzip ist, gute Speisen und
 Getränke zu verabfolgen.

Einweihung: Sonnabend den 8. d. Mts.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinr. Gathemann.

NB. Letzte Neuheit **Kunstwerke** ausgestellt
 bis inkl. den 9. d. Mts.; von vormittags 9 bis abends
 12 Uhr Vorführung. Vertreter am Abend bei Restaur.
Heinr. Gathemann, Pant, Verl. Bismarckstraße 3.
 Es verjäume niemand, sich diesen wirklichen Kunst-
 genuß zu verschaffen.

Versuche Dein Glück!

Nachdem durch die Glücksverkaufsstelle **W. Griem,** Marktstraße Nr. 10, hinter-
 einander der Hauptgewinn von **30 000 Mark** der Marienburger Lotterie und
 der **dritte** Hauptgewinn der Stettiner Lotterie hier zur Auszahlung gelangten,
 haben wir uns entschlossen, jedem unserer werthen Kundschaft auch zu diesem Glück
 zu verhelfen und können Sie, indem Sie beim Einkauf : : : : : :

von **10 Mark** an ein Los gratis erhalten

ohne jeden Pfennig

in der **Oldenburger Ausstellungs-Lotterie** gewinnen. Es würde uns eine
 Genugtuung sein, wenn der Hauptgewinn von : : : : : :

15 000 Mark

und noch viele andere größere wie kleinere Gewinne an unsere werthen Kunden
 zur Auszahlung gelangen würden.

Unsere Preise für Konfektion und Schuhwaren
 sind anerkannt die denkbar billigsten, was uns ermög-
 licht wird durch **Riesen-Abschlüsse** in Gemeinschaft mit
 14 Verkaufshäusern dieser Branche und : : : : : :

gewinnen

unsere werthen Kunden so Vorteile über Vorteile.

Konfektions-Haus Merkur

(Friedrich Paul C. m. b. H.)

11 Marktstrasse 11.

Freiwillige Feuerwehr Heppens.



Sonnabend den 8. Juli
 abends 8 Uhr:

General-Versammlung
 im Vereinslokal.
 Das Kommando.

Gem. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Am Dienstag den 11. Juli
 abends 8 1/2 Uhr,

Außerordentliche General-Versammlung

in **Michels Restaurant,**
 Ecke Mittel- und Neue Wilh. Str.

— Tages-Ordnung: —
 1. Veränderung des Krankenkassen-
 verbandsstatuts.
 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Arb.-Radfahrerverein „Kehre wieder“, Accum.

Sonntag den 9. Juli

1. Stiftungsfest

im Lokale des
 Herrn **Wilh. Vödt** in Antonlust.
 Um 3 Uhr: Zusammenkunft der
 geladenen Vereine im Vereinslokal
 bei **Regel** — Freunde u. Gönner
 des Vereins sind hierzu freundlich
 eingeladen.
 Der Vorstand. **W. Vödt.**

Grosser

Zirkus

E. Blumenfeld Wwe.
 Wilhelmshaven, an d. Tonhallen.

Seute Donnerstag
 abends 8 Uhr:

Zweite grosse Gala- Vorstellung.

Nochmals das großartige
 Meisterstück

Die fünf Erdteile.

— Ferner: —

„Pluto“ der Feuerreiter.
 Drei Jockeyreiter auf einem
 Pferde.

„Pia“; die kleinste u. beste
 Voltigense der Welt.

Großart. Freiheitsbretsuren
 und Schultreitererei.
 Ausgezeichnete Akrobatik.
 Vorzügliche Clowns etc.

Hochachtend

E. Blumenfeld Wwe.

— Direktion: —
Gebr. Blumenfeld.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden
 starb am 4. Juli, nachmittags
 4 Uhr mein lieber, guter Mann,
 meiner beiden Kinder treu-
 sorgender Vater, der Vater

Hermann Rickels

im 32. Lebensjahre, was wir
 tiefbetrübt dem Herzen zur An-
 zeige bringen.

Die tiefbetrübt hinterbliebenen
Marie Rickels,
 geb. Bruns, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonn-
 abend nachmittags 2 Uhr, vom
 Sterbehause, Mellumstraße 18,
 aus statt.

Dankagung.

Für die Beweile herzlicher Teil-
 nahme bei der Beerdigung unseres
 lieben Sohnes sagen wir hiemit
 unsern innigsten Dank.

Famille Dierß.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Freitag den 7. Juli 1905.

Nr. 156.

Zweites Blatt.

Ein Kapitel für den deutschen Hötting und Russendiner Bülow.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Daszynski am Montag die folgenden Gesetze vor: Die notwendige Gelegenheit schuf er sich durch einen Dringlichkeitsantrag, welcher die Regierung auffordert, „die politischen Flüchtlinge, die in den Grenzen Oesterreichs Schutz vor den Verfolgungen der absoluten russischen Regierung suchen, menschlich zu behandeln und das in allen zivilisierten Staaten gebräuchte Asylrecht nicht zu verlegen.“ Genosse Daszynski begründete den Antrag in einer markigen Rede, die schon als Beweis, um wie viel es mit der Redefreiheit im österreichischen Parlament besser bestellt ist als in anderen an Rußland nicht bloß territorial angrenzenden Staaten von Interesse ist. Der sozialdemokratische Abgeordnete führte aus:

„Wir sind an einem beträchtlichen Teile unserer Grenzen die Nachbarn eines absolutistisch regierten Riesensaatens, der sich jetzt in revolutionären Zuständen windet, aus welchen hoffentlich eine neue, den Völkern die Freiheit bringende Staatsform entstehen wird. Es kann uns nicht gleichgültig sein, ob die mächtige revolutionäre Bewegung und auch die Organe der Reaktion gegen sie, die immer neue Hütern von Männern, Frauen und Kindern auf unser Gebiet hinüberwerfen, in der einen oder anderen Form vor sich geht. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß an der nördlichen Grenze unseres Reiches ganze Scharen ruhiger Einwohner als politische Flüchtlinge erscheinen, daß diese Scharen unschuldiger Menschen hier Asyl und Schutz suchen werden. So hieße ebenso grausam wie die mordende Soldateska sein, wenn man sich diesen Erscheinungen gegenüber auf den politischen Standpunkt stellen, das Asylrecht in einer solchen Zeit nicht hochhalten würde, wo jeder zivilisierte Staat es sich zur Ehre rechnen muß, den Bedrängten ein Asyl zu bieten.“

Die Grausamkeiten des Krieges werden vom Militär des Jaren gegen die Untertanen des Jaren verübt. Wenn man die Zahl der Toten, der Verwundeten liest, erlärnt man ob des Anblickes solcher Grausamkeiten. Wo ist ein Europäer, der dagegen nicht lauten Protest erheben möchte! Wo aber ist ein zweiter Roosevelt, der sich Vorbereden als Vermittler suchen will? Das ist die jahrtausendelange Mühe, in welcher die Menschheit sich ihre Würde und Kultur erobert hat! Es wäre sehr traurig um uns bestellt, wenn wir, die unmittelbaren Nachbarn, nicht passende Worte des Protestes, der Entrüstung fänden. . . . Sie werden nicht umhin können anzuerkennen, daß sich hier ein Stück Gerechtigkeit des politischen Volkes abspielt, daß die traglichsten

Abchnitte der Geschichte dieses Volkes hier ausgefochten werden. Dort, wo ganze Städte in Aufruhr sind und Hunderttausende von Menschen der bewaffneten Macht gegenüber in Einsicht dastehen, kann von keiner Klassen- oder Parteibewegung die Rede sein, sondern nur von einem heiligen Kampfe um die Existenz, von einem Ringen um die Freiheit und um die Zukunft. Und werden sie in diesem Ringen auf Seite der Gewalt, der Henker sein? Jeder muß anerkennen, daß diese Hekatomben der Arbeiterleiden, diese Ströme von Blut nicht umsonst fließen werden, daß dieses gewaltige Ringen das politische Volk zu einem Heldenvolk machen, daß die Zukunft auf Seite dieses Volkes sein wird. . . .“

Der Appell des Sozialdemokraten war nicht vergeblich: der Antrag, den jeder als den Ausdruck der Empörung über das unmenschliche Treiben der russischen Soldateska nahm, wurde fast einstimmig angenommen. Von dem größten internationalen Interesse war aber die Stellung der österreichischen Regierung. Da stand kein Justizminister auf, um das aufreizende Wort zu sprechen, wonach die Sache der russischen Reaktion die Sache der europäischen Kultur sei; kein Ministerpräsident wagte die russischen Flüchtlinge als „Schornzer und Verschwoerer“ zu höhnen, und kein Minister des Innern verkündete die Solidarität der österreichischen Regierung mit den Schergen des Jaren. Sondern der Minister des Innern, Graf Wladimir-Weid, erklärte sich mit dem Antrag im Wesen einverstanden und bemerkte in sachlichen und höflichen Worten:

„Bis jetzt ist ein Jahr her, daß sich die Einwanderung aus Rußland in unsere Grenzländer, insbesondere in das Königreich Galizien, in auffallendem Maße vermehrt. Die private Wohltätigkeit hat hier mit voller Kenntnis der Behörden eingegriffen und es ist ihr gelungen, in sehr vielen Fällen den Rußland unter den Eingewanderten zu lindern und auch in den überwiegend meisten Fällen die Weiterreise der Eingewanderten zu ermöglichen. Die Behörden haben dort, wo sie gezwungen waren, die Fremdenpolizei und die Gesehe gegen Ausweislose anzuwenden, diese Gesehe stets in der rücksichtsvollsten Weise gehandhabt und haben in jedem einzelnen Falle auf die Bedeutung und auf das Individuelle des Falles Rücksicht genommen. Eine Abschließung an die russische Grenze hat in keinem Falle stattgefunden, und zwar schon mit Rücksicht darauf, daß das jetzt bestehende Deferturekartell aufgehoben ist. Ich glaube hier die Versicherung geben zu können, daß die Regierung und die Behörden, insbesondere die Behörden Galiziens, die hier in erster Linie in Frage kommen, den Einwanderern gegenüber stets mit der größten Humanität und Rücksicht vorgegangen sind, und daß sie daher einer besonderen Aufforderung, wie sie in dem hier zur Verhandlung stehenden Dringlichkeitsantrage gelegen ist, nicht bedürft hätten, um auch in Zukunft in gleicher Weise vorzugehen.“

Oesterreich ist kein England und keine Schweiz und

muß sicherlich auf Rußland und auf die Stimmungen der russischen Politik mindestens so viel achten, wie etwa Preußen. Die Erklärung des österreichischen Ministers beweist also, daß es nicht internationale Verpflichtungen sind, die anderswo so so grausamer und gefährlicher Auffassung des Asylrechtes gefaßt haben. . . .“

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiter in Breslau haben in einer tumultuarisch verlaufenen Versammlung gegen eine große Minderheit die gegen die Verbandsleitung war, den Streik erfolglos beendet. Ursache: Mangelhafte Organisation. Der Verbands-Vorstand war gezwungen, zu retirieren. — In Werder dagegen errangen sie einen vollen Erfolg.

Die Arbeiter in Schleibitz haben den Streik leider verloren. 17 Wochen hat er gedauert und die Streikenden haben sich tapfer gehalten. In Düsseldorf sind sie ausgesperrt worden. — In Regensburg sind sie in die Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern 9/10stündige Arbeitszeit, 10 Proz. Lohnerhöhung usw. — In Kellinghusen haben sie das Rot- und Logiswesen bei den Weibern abgeschafft. Da sie alle organisiert sind, war es ihnen möglich, dies ohne Kampf durchzuführen. Außerdem wurde der Mindestlohn von 30 auf 33 Pf. pro Stunde erhöht. — In Weerane i. S. drohen die Arbeiter offen und verheißt mit einer Aussperrung auf bestehende Forderungen. 16 M. Wochenlohn bei 6 1/2stündiger Arbeitszeit dünkt den dortigen Weibern als paradisißlich!

Die Stellmacher in Breslau erzielten bereits gute Erfolge. Die 10stündige Arbeitszeit ist bewilligt worden, ebenso die Festsitzung des Rot- und Logiswesens beim Meister. Ferner wurde bewilligt der geforderte Zuschlag von 10 Pf. bei Überstunden bis 8 Uhr abends und 20 Pf. pro Stunde nach 8 Uhr. Nicht bewilligt wurde der Minimallohn von 30 Pf. pro Stunde. Weitere Verhandlungen dauern an.

Die Metallarbeiter in der Landshuter Bauindustrie sind in die Lohnbewegung eingetreten. In Stuttgart ist der Streik der Klemmer erfolgreich beendet worden. Die Meister haben die 9/10stündige Arbeitszeit und eine entsprechende Lohnerhöhung bewilligt. In Bielefeld und Essen sind sie dagegen in den Ausstand getreten. Der Westdeutsche Verband selbständiger Installateure, Klemmer und Kupferfchmiede hat bereits die Namen der Ausständigen in Form einer schwarzen Liste allen selbständigen Klemmermeistern in Westdeutschland zur Kenntnis gebracht.

Die Textilarbeiter bei der Millonienfirma Hirsch in Gera haben die angebotene Lohnreduktion durch einiges Vorgehen erfolgreich abgelenkt. — In Leipzig ebenfalls die der großen Rammgarnspinnerei: die Arbeitszeit ist 10 1/2 Stunden, der Minimallohn der Spinner beträgt jetzt 25 M. pro Woche, die Bewilligung bedeutet eine Lohnzulage von 7 1/2 Proz., Abziehen wird mit 50 Pf. verallt.

Das schlafende Heer.

Roman von C. Wiebig.

(Nachdruck verboten.)

(71. Fortsetzung.)

Von Sule lächelte über den nichtsoberliebenden Chemann. Stasia lächelte; ja, der gute Walef war wirklich dumm, sehr langsam im Begreifen!

Und ungeniert rüsten sie näher zueinander: vor wem sollten sie sich denn Zwang auferlegen? —

Am Tage von Maria's Verlobung plante Stasia, zum Abblah zu gehen.

Es hand eine kleine Kapelle, keine Meile weit von Bolescha-Dorf, mitten im Ackerfeld, die Schnitter suchten im Sommer Schutz darin vor Ungewittern. Die hand schon da seit vielen hundert Jahren, und viele Hunderte waren dort schon hingewallfahrtet; ein Bild war einst niedergefahren und hatte die wunderthätige Muttergottesfigur überm Altar geschwärt, aber verbrennen hatte er sie nicht können. Und unter der Kapelle, grade unter den Füßen der heiligen Mutter, entsprang eine Quelle, und wer tranke Augen hatte oder blind war und wusch mit diesem Wasser die Augen, der ward sehend.

Die junge Frau versprach sich ein besonderes Fest von diesem Gang zum Abblah. Sie forderte von Sule auf, auch hinzugehen: sie würden sich dann dort treffen, und hernach würden sie tanzen!

Auch Frau Reichen hegte die Absicht, zum Abblah zu gehen. Nun waren sie schon über ein und ein halbes Jahr hier im Land, und sie hatte noch immer ihr Gelübnis einer Wallfahrt nicht erfüllt.

Aber nun war es an der Zeit. Gestiefel es ihr denn nicht schon besser hier? Ja, ja, — wenigstens meinte das der Herr Wikar. Hatte sie nicht alle Leisache, zufrieden zu sein? Einen guten Mann, gute Kinder — der Herr Wikar

lobte das Setzchen, das man zu ihm in den Vorbereitungsunterricht ging, sehr — und war die Schwiegerochter nicht auch ganz nach Wunsch?! Ja, ja, das schon, aber . . . Frau Reichen sprach vor sich selber den Satz nicht zu Ende. Sie hätte es ja auch eigentlich nicht in Worte fassen können, was ihr nicht gefiel; es war eine Gedankenflunde, die durfte sie nur in der Beichte flüsternd ahnen lassen. Aber der Priester stärkte sie durch sein mahnendes und zugleich tröstendes Wort, und sie wurde stark genug, den Argwohn, der sie beschleichen wollte, wenn sie Valentin's trüben Blick sah, von sich zu weisen — täte sie denn damit nicht der freundlichen Schwiegerochter bitteres Unrecht? Und unrecht würde es auch sein, darüber zu klagen, daß das Setzchen den heiligen Religionsunterricht empfangt zulammen mit den politischen Kindern. Es war ja wirklich ganz gleich, ob man die Gebote Gottes aus dem Katechismus auf polnisch hörte oder auf deutsch — Gottes Gebote bleiben immer dieselben, darin mußte sie dem Herrn Wikar auch wieder recht geben. Und daß das Setzchen jetzt gut genug polnisch verstand, war ja auch wahr; man konnte es von dem Herrn Wikar, der ohnehin so unendlich viel zu beschiden hatte, wirklich nicht verlangen, daß er um eines einzigen Kindes willen den ganzen selben Unterricht auch noch einmal auf deutsch wiederholte.

Das alles sah Frau Reichen ein, und daß sie nicht alles und jedes ihrem Mann zutrauen durfte, das war ihr nun auch klar geworden. Kränzen und Rindererziehung, das sind Angelegenheiten, die die Frau am besten versteht — hatte so nicht der Herr Wikar zu ihr gesprochen, als sie in die Prospekt gegangen war, sich Rat zu holen? Es war ihre Pflicht, immer zum guten zu wirken; darum durfte sie auch beliebige nichts verlaun lassen, daß das Setzchen jetzt betete:

„Ojcie nasz kotry's jest w niebiesiech!“

anlartt:

„Mein Vater, der Du bist im Himmel!“

Kenslich wachte sie darüber, daß ihrem Vater nichts hiervon zu Ohren kam. Aber etwas Unruhiges kam dafür in ihre Seele und etwas Schones in ihr Auge, das, früher so licht und offen, jetzt den Blick des Amnes miß.

Peter Brüder empfand das veränderte Wesen seiner Frau wohl, aber er hatte nicht Zeit, darüber nachzudenken, er hatte der Sorgen jetzt so viele. Es waren der Sorgen noch immer nicht weniger geworden als im Anfang, im Gegenteil, es wurden ihrer immer mehr und mehr, und wenn er ganz aufrichtig gegen sich sein wollte, mußte er sich eingestehen, daß es ihn schon längst reute, die rheinische Heimat verlassen zu haben. War's nicht ein Liebesmut gewesen? Ja, ja! Aber gerade deshalb nun: Zähne aufeinander und sich durchgebissen! Mit wahrer Mut warf sich der Mann auf die Akerbestellung. Er kaufte neues Saatgetreide — Herrgott, war das teuer! Das vom Klemmeyer bezogene mußte nichts getaugt haben, sonst wäre die vorjährige Ernte besser gewesen — natürlich, was liegt den großen Herren daran, ob der kleine Besitzer zuhause geht?! Wenn die nur Geld in ihren Sädel kriegten und wie die Fürsten auf ihren Gütern sitzen konnten, alles ander was denen ja egal!

Der Anstiebler warf einen rechtschaffenen Haß auf den Großgrundbesitz. Da sind sie erst immer so herablassend, die vornehmen Herren, tun wie auf „du und du“, und wenn man's glaubt, und wenn man denkt, man kann „du“ sagen, dann sind sie auf einmal ungeduldig bis an den Hals. Wie das Reichen nun je hatte glauben können, daß der Valentin durch die Färsprache des von Bolescha die Wirtschaft getriegt hätte!

Der von Bolescha — habe, das war gerade der Richtige! Brüder lächelte. Selbst der eigne Anstiebler mochte den ja nicht leiden — das heißt, gesagt hatte der Hoppe kein Wort gegen seinen Prinzipal, das zu behaupten,

was für bisher nichts entschädigt wurde. Entschädigung bei...

Lesales.

Wilhelmshaven, 6. Juli.

Wichtig für die preussischen Sparkassen ist ein Erlass...

Für Radfahrer. Das hiesige Landratsamt gibt bekannt...

Zirkus G. Blumenfeld. Der große Blumenfeldische Zirkus hat gestern abend in all seiner Vielseitigkeit...

wäre eine Waise gewesen, aber man hatte es ihm doch...

Die junge Wirtin sah demselben in einem Eckchen und...

Die Schalen wader auf die hiesigen Verhältnisse. War...

„Da sollten Sie mal bei uns kommen, am Rhein! Da...

„Trüb nicht der Wolken: nur Herren und Anechte gab's...

Und mit Augen, die von Liebe leuchteten, erzählte der...

„Ja hab' hier in mei'm Land noch kein' solche Ge...

Tieren solche Dreschuren beigebracht werden können. Wohl...

Seppens, 6. Juli.

Ein bedauerlicher Unglücksfall wurde gestern vormittag...

Aus dem Lande.

Barrel, 6. Juli.

Eine kombinierte Gewerkschaftsversammlung ist für...

Als eine Hazelei — um nicht ein größeres Wort zu...

Grabstedt, 6. Juli.

Mit dem Beschluß der Unterjüngung unter die Staats...

Oldenburg, 6. Juli.

Das Molkereiwesen im Herzogtum Oldenburg. In...

milch wird in der Regel an die Genossen zurückgeliefert, und...

Delmenhorst, 6. Juli.

Durch Kundfrage von Seiten des Magistrats wird...

In Haft genommen wurde hier ein vom Amtsgericht...

Emden, 5. Juli.

Konkurrenzneid. Die „Weser-Zeitung“ bringt folgende...

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

- Verband der Zimmerer. Abgeordnete. Freitag den 7. Juli...

Gerichtliches.

Strafkammer des Landgerichts Aurich.

Aurich, 5. Juli.

Lebensmittel und Kleidungsstücke entwendete der Arbeiter...

Futter für ihre Tauben entwendeten der 15jährige...

Wegen Einbruchdiebstahls begw. Hehlerei hatten sich zu...

Der Adrperverletzung schuldig gemacht hatte sich...

Bedrohung und Adrperverletzung wurde dem Wertarbeiter...

Fällige Ausgaben über ihre Vermögensverhältnisse...

Den Tanzordner auf dem Riegerfest in Welterburg...

Das Schiffengericht in Ems hat erstein zu 2 Monaten...

Beide hatten Einspruch eingelegt. Das Gericht lehnte die Strafe des H. J. auf 2 Wochen herab und sprach den L. J. frei. Eine Holz entwendet hat der Gelegenheitsarbeiter C. aus Wilhelmshaven einem Dermatologen. 6 Monate Gefängnis wird als Sühne erachtet. Zu je 160 M. verurteilt wurden 20 Wehrpflichtige, die ohne Erlaubnis ausgewandert waren. Ob sie die Summe zahlen werden, ist sehr ungewiß.

Der Mordprozeß in der Wilhelmshavener Straße zu Berlin. Unter dieser Stichmarke brachte Berliner Blätter in letzter Zeit täglich lange Berichte über eine Schwurgerichtsverhandlung, die in ihrem Kernpunkt große Ähnlichkeit mit den Verhandlungen gegen den Oldenburger Totschläger Immit hat. Der Arbeiter Emil Ischiner wurde von den Geschworenen für schuldig befunden, einen Einbruch bei der sehr parlamen Witwe Kinnig begangen und dabei die Frau erschlagen zu haben. Trotzdem die Goldschalen der Erschlagenen bei dem Angeklagten gefunden wurden, leugnete er die Tat hartnäckig, da seine direkten Zeugen aufzubringen waren. Doch als die Widerprüche, in die er sich verwickelte, seine Verlogenheit und der Umstand, daß ihm sein Alibibeweis völlig mißlang, erzwangte den bewiesenen Bestialität zu der höchsten zulässigen Strafe, lebenslänglichem Zuchthaus und Ehrverlust auf Lebensdauer, verurteilt, außerdem wegen des Diebstahls im Rückfalle zu drei Jahren Zuchthaus.

Aus aller Welt.

Die diesjährige Hitze. Nach den amtlichen Temperaturbeobachtungen der Stadt Berlin war der 1. Juli der heißeste Tag, der seit 40 Jahren vorgekommen ist. Er hatte eine Mitteltemperatur von 28,5 und eine Höchsttemperatur von 36,3 Grad Celsius.

In ganz Italien forderte die unerträgliche Hitze viele Opfer. Der meteorologische Section konstatiert, daß in 70 Jahren in Rom keine solche Hitze gewesen, wie in diesem Jahre.

Ein heftiger Sturm ging am 5. Juli über Madrid, der Räume entzweigte, Wagen umwarf und einen Turm der Kathedrale herabstürzte. Der Straßenverkehr ist unterbrochen. Mehrere Personen sind verunndet worden. In Milocco starben infolge des Sturmes zwei Schornsteine der Mängwerfstände herab. Beim Einsturz eines Gebäudes wurden die Arbeiter unter den Trümmern begraben. Fünf Arbeiter wurden dabei getötet, sieben schwer verletzt.

Der aus dem 16. Jahrhundert stammende Katharinenturm in Danzig ist am Dienstag früh bei einem sehr schweren Gewitter durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt und eingestürzt worden. Laufende von Menschen wohnen dem schauig-schönen Schauspiel bei. Das Hauptinteresse wurde mit Entzündung des Brandes auf die vier Leinwand und den großen Glockenturm gelenkt. Die Glut ließ alles Verbindungs-material der Türme schmelzen, und mit nervöser Spannung erwarteten alle den Einsturz des großen Turmaufsatzes. Gegen 6 1/2 Uhr legte er sich, von Flammen umgeben, auf die Seite und fiel in östlicher Richtung unter erschreckendem Getöse auf das steile Kirchdach und von ihm herab zur Erde, ohne jedoch das Dach in Flammen zu setzen. Als der

Turm gefallen war, schoß eine mächtige Feuerfäule gegen den Himmel, furchbare Hitze verbreitend. Und es währte nicht lange, dann folgten die kleinen Entwürme zur Erde, von denen einer gleichfalls auf das Kirchdach stürzte. Die Flamme wurde immer intensiver, zumal das Feuer reichliche Nahrung hatte. Die geschmolzenen Gloden und sonstigen metallenen Teile stürzten im Innern des Turmes herunter und durchschlugen das Gewölbe, das einen Teil des Kirchschiffes bildet. Das Dach der Kirche ist nur wenig durch die vom Turm heruntergefallenen Steine beschädigt, da es sehr starke Sparren zu haben scheint. Von dem Turm, von dem nur die Umfassungsmauern mit ihren öden Fensterhöhlen stehen geblieben sind, ist der sog. Glockstuhl förmlich abgestürzt. Das Innere ist bis zum Boden der ersten Etage abgebrannt. In dem Schutt, der sich unten angesammelt hat, sind sechs große Gloden und der Glockentisch, der mit 52000 M. verachtet ist, begraben.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Oldenburg vom 26. Juni bis 2. Juli.

Geboren: ein Sohn: dem Kaufmann Werner, Wächter Wilhelms, Ober-Postkammerling; eine Tochter: dem Arbeiter Peter, Rechnungsführer Parusel, Pferdehändler Detjenberges, Bismarck-Johannis.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Osterburg vom 25. Juni bis 1. Juli.

Geboren: ein Sohn: dem Tischlermeister D. Harms, Maschiner W. Hübner, Glasmacher G. Wines, Bäcker A. Nemann; eine Tochter: dem weil. Arbeiter S. D. Wiedewahl, Landmann S. Wüder, zu Arrenberg, Arbeiter S. Wiesel, Weichenmacher D. Hülbehusch zu Neuenmühle, Glasmacher A. Möbe, Rautscher D. v. Seggen, Glasmacher H. Spengler, Hefe-Waarenmeister und ausbeutensammler Jahn-Milprant Stallmann, Ögypser Sommerhölzer.

Literarisches.

Edvard Mörkes Leben und Schaffen nebst einer Auswahl seiner Briefe. Von Richard Dr. Rudolf Kraus (Stuttgart). Leipzig, Max Schönes Verlag. Preis 1.50 M., eleg. gebunden 2 M. — Wie so viele andere Werke hat auch Mörkes zeit nach seinem Tode die Beachtung gefunden, die seiner Bedeutung entspricht. Es muß daher freudig begrüßt werden, daß der bekannte Klassiker-Verlag von Max Schönes in Leipzig zu sehr billigen Preisen eine sorgfältig redigierte und wirklich vollständige Ausgabe seiner sämtlichen Werke erscheinen läßt, aus der uns der oben angeführte Sonderband vorliegt.

Die Hohenollern-Legende, Kulturbilder aus der preussischen Geschichte vom 12. bis zum 30. Jahrhundert, von Max Müllers-Brecher. (Verlag: Fischhandlung Heroldts, Berlin.) Das Werk erscheint in 50 wöchentlich erscheinenden Lieferungen à 20 Pf. — Im 12. Heft finden wir die Webergabe des Inhalts eines interessanten Zeitells, den ein Berliner Handwerker in den Anlauf des Turmes der St. Nikolai-Kirche niedergelagt hatte. Derselbe lautet: „Es ist keine Zeit, zu meines Vaters heilig Zeiten hat die Wandel

Gier vier Pfennig gegoffen, zu meinen Lebzeiten hat man einen Groschen für sie geben müssen, manchmal auch zwei und drei (nach unserem Gelde vier bis acht Groschen) Wohl ist die Lechte bei uns gut, aber es ist ein böses Leben mit Ausnutzung der armen Leute von der Ehrlichkeit mit Schö. Ein Rathbar drückt den andern und haben viele kein Bewußtsein darum. Wie das unser Herrgott zuletzt noch strafen wird, davon wendet ihr Nachsinnlinge wissen zu sagen. Wünsche hiermit auf eine bessere Zeit als wir erlebt haben. Denn Gott kann alles Unglück wenden.“ Bei einem Unstau der Kirche, der vor einigen Jahren erfolgte, wurde dieser Zeitel gefunden. — Die bereits erschienenen Bände des Werkes können von jeder Parteilichhandlung nachbezogen werden.

Das Würzburger Bächli.

Das städtische Frauenerbath in Würzburg ist Montag, Mittwoch und Freitag für protestantische Mädchen geöffnet.

Und die Würzburger Stabthoren sind freigeblieben. Und die Würzburger Wächli hab'n empfindliche Häut. Dort drunten das Bächli hat ein trübes Gemüthlich. Das macht, phi Deibel, es ist protestantisch. Die Protestantinnen haben auf der See' viele Fied, Sie haben im Bächli, daher hat's jodel Band. Ein frommes katholisches Wächli das mag Das Bächli nicht 'neinheim am protestantischen Tag. Für so eine Sünde, da gibst's keine Ruh. Ist das Herz nur lauber, ist d'wedig der Juch. Ein katholisches Wächli hält die Herer für Säu, Doch a bissele Falschheit ist allweil dabei. Protestantisches Wächli entweicht ihr die Haut, Geh' thout, daß katholisches es regnet und laut! (Stabberabatsch)

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Gold. „Raffel“, nach Baltimore, ist heute dortselbst angekommen. Gold. „Wolgaland“, nach La Plata, gestern St. Vincenz passiert. Gold. „Würzburg“, von La Plata, zum Funckal abgegangen. Gold. „Bonn“, von Brasilien, ist gestern in Neapel angekommen. Gold. „Napoli“, von Ostien, ist gestern in Neapel angekommen. Gold. „Hartleube“, von Australien, ist heute in Suez angel. Gold. „Kaiser Wilhelm II“, nach Kewport, dortselbst angel. Gold. „Kaiser Wilhelm d. Große“, von Kewport n. d. Wefer. Gold. „Galle“, nach Brasilien, ist gestern von Wlshon abgegangen. Gold. „Scharnhorst“, nach Ostien, vorgestern in Hongkong an. Gold. „Herzogin Sophie“, nach Honolulu, Borkum-R. p. Rabattenfisch.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hanfa. D. „Hohenfels“ ist heute von Raxand nach Hull abgegangen. D. „Mollfels“, heute von Durban nach Lorenzo Marauz abgeg. D. „Stablied“ ist heute von Genab in Hamburg angekommen. D. „Härenfels“ ist heute ausweichend Suez passiert. D. „Eberburg“ ist heute einweichend Borkum-Riff passiert. D. „Deimburg“ ist heute in Antwerpen angekommen.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun. D. „Rinos“ ist heute in Suez angekommen. D. „Bax“ ist heute von Suez nach Suez abgegangen. D. „Rehor“ ist heute von Suez nach Suez abgegangen. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. D. „Blareal“ ist heute von Wlshon nach Hamburg abgegangen. D. „Tanger“ ist heute in Suez angekommen.

Schiffe, welche die Emden Schiffe passierten.

4. Juli	von	W. T. N. G. 10	nach
Wibelmime	Delfzig		Dortmund
	nach		Densle
10. J. N. G. 33	Hamburg	Winden 32	Sarbed
10. J. N. G. 47	Sarbed	Winden 42	Winden
10. J. N. G. 26	Dortmund		

Hochwasser.

Freitag, 7. Juli: vormittags 4.23, nachmittags 4.28

Bekanntmachung.

Mit Antritt zum 1. oder 15. November d. J. wird für die im Bau begriffene Badeanstalt der Gemeinde Bant ein Ehepaar als Badewärter resp. Wärterin gesucht. Bedingungen sind im Zimmer Nr. 5 des hiesigen Rathhauses kostenlos erhältlich. Angebote sind bis zum 20. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Bant, den 5. Juli 1905.

Der Gemeindevorsteher.

Brust.

Verkauf.

Der Pferdehändler Werh. Erdicks zu Sedan läßt am Donnerstag den 13. Juni, nachm. 2 Uhr auf, bei seinem Hause, Schützenstr. 2,

20

Pferde

Arbeits- und Luxusperde, einige beste russische Doppelponys, und 50 bis 40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 3. Juli 1905.

H. Gerdes,

Auktionator.

Wirtschafts-Übernahme.

Hierdurch mache allen meinen Freunden, Bekannten und Gönnern die höfliche Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die Restauration

Schweizerhäuschen

2 Miellumstraße 2

in Vertretung übernommen habe. Indem ich aufmerksame Bedienung sowie Verabreichung nur guter Speisen und Getränke zusichere, bitte mein junges Unternehmen durch recht regen Besuch unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

W. Scheffuss.

Mit dem heutigen Tage

habe ich die Viehhierhalle von

Hrn. A. auf der Heide i. B.

übernommen und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Achtungsvoll

Paul Mader.



Empfehle:

Große, mittel und kleine Schellfische, Große u. kleine Schollen, Knuerröhne, Seelachs, Kablian, Fischcarbonade, Makreln, grüne Kote, Neue Matjesheringe.

H. Woldmann

Fischhandlung und Mähderei, Hans, Gärtenstr. 8, Ecke Mittelstraße. — Telefon 279. —

Für Brautleute!

1 rote Fischgarnitur (Sofa u. zwei Sessel), 1 Bäcker-Tagere, 1 Vertikal (poliert), 1 zweitür. und 1 eintür. Kleider-Schrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, desgl. 1 Nachtschiff, 1 Bettstelle mit Bett, 2 Handbuchständer, 1 Sofatisch, 1 Garderobentisch, 2 kleine Spiegel, 1 Toiletentisch, 1 Plüschstoppil, 1 Rinderwagen gegen bar zu verkaufen. Hafentstraße 22, part.

Empfehle mein

Fuhrwerk

zu Ausflügen usw.

Alb. Gergull

zur gefälligen Benutzung.

Windenstr. 25.

Füllen-

fleisch

empfehle

Alb. Gergull,

Windenstr. 25.

Guter bürgerl. Mittagstisch

wird gegeben

Neue Wdh. Str. 10, 1 Tr.

Zu verkaufen

2tür. Kleider-Schrank zum auseinandernehmen, Sofa m. Tisch, Bettstelle m. Matratze u. versch. andere Sachen, gut erh. Wischertischstr. 20, 2 Tr., Mittelw.

Gutes Logis

Joh. Eden, Grenzstr. 86, 2. Et.



Empfehle:

Große u. H. Schellfische, Schollen, Kottungen, Knuerröhne, Seelachs, Fischcarbonaden, Steinbutt, Makreln, Heilbutt, Neue Heringe.

J. Heins

Fischhandlung,

Blomardstr., Marktstr., Neue Wdh.

Str. 44. — Telefon 465.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke in Gold, Silber- und Alfeniedewaren. Neueste Muster, billigste Preise, bei **Chr. Schwardt** Marktstr. 30.

Gummi-Unterlagen-Reste stets vorrätig bei

B. F. Kuhlmann, Bismarckstraße 17.

Am billigsten kaufen Sie Ihre Stiefel und Schuhe, sowie Sohlleder-Ausschnitt bei

B. F. Schmidt, Müllerstraße 39 vis-à-vis d. Heppenscher Kaufhaus.

Empfehle:

Fein-Zucker Pfd. 24 Pfg.
Süßzucker . Pfd. 25 Pfg.
Würfelzucker Pfd. 26 Pfg.

Johann Krieger, Neuende.

Zu vermieten auf sof. od. später eine dreier. Ober- und Unterwohnung, sowie eine vier. Unterwohnung. Zu erst im Gemüseteller. **Dahen, Hafenstr. 4.**

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer. **Heppens, Ratharinenstraße 2.**

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine schöne dreiräumige Unter- und Oberwohnung. Auslicht nach Schar. **Peters, Neuende, Schaarreihe 128.**

Gesucht.

auf sofort oder später ein tüchtiges Mädchen. **Frau H. D. Jansen, Wilhelmshaven Peterstr. 40.**

An- u. Abmeldescheine sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Paul Hug & Co.
Taschenuhren
Freischwinger, Regulatoren und Weder erhalten Sie am billigsten bei **Chr. Schwardt** Marktstr. 30.

Cigarren und Cigaretten

in guter abgelagerter Ware Packungen zu 25, 50 und 100 Stück in schöner Aufmachung.
• Ferner Rauch- und Kautabake •
sowie lange, halb lange und kurze Pfeifen • Shagpfeifen und Pfeifenteile.

Georg Buddenberg

Cigarren- und Tobak-Handlung
Bant, Peterstraße Nr. 50.

Kaufhaus
J. Margoniner & Co.

Auf unserer letzten Einkaufsreise kauften wir zu **Spottpreisen** ca.

500 bessere Damen-Blusen

• nur neue Dessins und Facons. •

Der Verkauf dieser Blusen beginnt **Freitag morgen u. stellt alles bisher gebotene in den Schatten.**

Ein Posten Damen-Gürtel

Serie: 1 Stück 25 Pf., Serie 2: Stück 48 Pf., Serie 3: Stück 78 Pf.

Außerdem kommen die durch **gehabten Wasserschaden** • • • entstandenen • • •

Reste und Kupons für jeden Preis zum Ausverkauf.

Zu vermieten

auf sofort eine vierdumige Balkonwohnung, sowie eine dreidumige Wohnung. **Frau Meyer, Wischerichstraße 29.** Dasselbe möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten, event. mit voller Kost.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine schöne dreidumige Wohnung. **Frerichs, Wellumstr. 7.**

Zu vermieten

auf gleich oder später zwei kleine dreiräumige Wohnungen. **Heppens, Annenstr. 6.**

Zu vermieten

auf sofort oder 1. August eine große dreier. Etagen-Mittel-Wohnung mit Badekammer und Keller. **Heppens, Elisabethstr. 4.**

Sande-Sanderbusch.

Sonntag den 16. Juli cr.:

Grosses Volksfest.

— Karussell, Schau-, sowie sonstige —
— Belustigungs-Buden vorhanden. —

Großer Festball im festlich dekorierten Saale.

Es laden ergebenst ein **Das Komitee. J. H. Rohlf.**

= Norden. =

Am Sonntag den 9. Juli cr., abends 6 Uhr, im **Bargmannschen Saale:**

Öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vortrag über: **Die gewerkschaftlichen Organisationen und die Arbeitgeber-Verbände in der gegenwärtigen Zeit. — Diskussion.**

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer.**

Ein Waggon Einmachegläser

angekommen in Größen von

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	5	6	Liter.
6	8	10	12	15	18	24	29	38	47	58	Pf.

Fliegen-Gläser 18 Pf.

Gebr. Fränkel,

Bismarckstr. 6 — Marktstr. 30.

Plakate liefert Paul Hug & Co.

Chr. Schwardts

Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt **jetzt Marktstraße 50.** Man achte genau auf meine Firma.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.) Der **Arbeitsnachweis** der Holzarbeiter befindet sich in der „Arche“ — zu Bant. — Arbeit wird nachgewiesen: Werktags von 7—8 Uhr abends, Sonntags von 10—11 Uhr vorm. Event. Wünsche sind an **Theodor Dettmers, Bant, Berfstraße 62,** zu richten. Die Ortsverwaltung.

Frauen-Vereinigung Heppens

Am Sonntag den 9. Juli **Familienausflug nach Barel (Deutsche Eiche).** Abfahrt morgens 9.41 Uhr. **Der Vorstand.**

Allgem. Ortskrankenkasse Schortens.

Die **Hebungen der Beiträge** finden statt:

am 10. Juli, nachm. 3—4 Uhr bei Hinrichs in Grob-Ofstem, am 10. Juli, nachm. 5—6 Uhr bei Peder in Heidmühle, am 11. Juli, nachm. 3—4 Uhr bei Eden im Grünen Wald, am 11. Juli, nachm. 5—6 Uhr bei Heisen in Schoof, sowie jeden Sonnabend im Hause des Rechnungsführers. **Der Vorstand.**

Apollo-Theater

Bestes Variété am Platze. Trotz des billigen Entrees ein erstklassiges Programm.

Alles Näheres durch die **Anschlagtafeln.**

Oldenburg.

Jeden Sonntag: **Ball.** Anfang 4 Uhr. Entree frei. Hierzu ladet freundl. ein **Fr. Thümler, Vereinshaus.**

Emden.

Hotel Bellevue

Zentral Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. — Ralte und warme Betten zu jeder Tageszeit.

Jeden Sonntag **Kränzchen.** Anfang 7 Uhr.

Bundes-Haltestelle für Radfahrer. Fernsprecher 350. Es ladet freundl. ein **H. Jens.**

Wir verkaufen bis Ende d. Mts. unseren Lager-vorrat in

Kinderwagen

gegen baar mit 10 Proq. Rabatt. **Hinrichs & Freerichs, — Bant. —**

Zu vermieten auf sofort oder später eine dreierdum. Ober- und eine dreierdumige zweite Etagenwohnung, ferner zum 1. Okt. eine dreierdum. erste Etagenwohnung. **Herrn. Jansen, Verl. Götterstr. 57.**

Chr. Schwardts

Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt **jetzt Marktstraße 50.** Man achte genau auf meine Firma.